

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr  
Redaktion: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes  
Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 62.

Dienstag den 14. Mai.

1878.

## Der Nordversuch auf den Kaiser.

Es war ein Moment, der uns ewig unvergessen bleiben wird, der Moment, in welchem wir Sonnabend Nachmittag das Telegramm laien, welches uns die traurige Kunde von dem Nordversuch auf unsern Kaiser übermittelte. Wir sahen kaum, diese Kunde, wir glaubten zu träumen. Unsern Kaiser, dem selbst die erbittertesten Gegner seiner Regierung sympathische Gesinnungen entgegenbrachten, war die Mordwaffe gerichtet, von einem Deutschen? Und leider brachten folgende Nachrichten die Gewissheit, daß es wahr, und da vermochte uns nur eines Trostes Verabfolgung zu gewähren — der grenzenlose Schmerz über die glückliche Errettung des theuren Kaisers aus der Gefahr! In dem uns für die nächste Nr. eine eingehende Beschreibung des traurigen Ereignisses vorbehalten, ist uns in Folgendem die Details desselben, so weit bis jetzt bekannt sind. Nur unsern Wünschen gehend wir noch den von Herzen kommentierten Ausdruck in den kurzen Worten: Gott segne, erhalte und erhalte uns unsern Kaiser!

Als der Kaiser Sonnabend Nachmittag gegen 10 Uhr in Gesellschaft seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, von einer Spazierfahrt heimkehrend in einem offenen Wagen den südlichen Berg unter den Linden passirte, feuerte von der Gasse her ein bagerer junger Mann, der in graue, Sommertrüffel und einen schmutzigen abgetragenen Mantel aus einem Revolver zwei Schüsse den vorüberfahrenden kaiserlichen Wagen und dann quer über den Fahrbahn nach dem Hofweg, wo sich ihm der Registrator Köhler in der Geographical-Büro entgegenstellte, und seinem Stod mit voller Wucht auf den Kopf schlug, so daß der glückliche, der noch vorher einen Blick auf den ihm entgegenkommenden Kaiser, aus dem einen Herrn Tümmann, der den Kaiser begleitete, sich schon die Hand an die Stirn setzte, als er die Schüsse fallen hörte, rief er: „Gott das etwa mir?“ und lief davon. Die Kaiserin, die sich schon die Hand an die Stirn setzte, als er die Schüsse fallen hörte, rief er: „Gott das etwa mir?“ und lief davon. Die Kaiserin, die sich schon die Hand an die Stirn setzte, als er die Schüsse fallen hörte, rief er: „Gott das etwa mir?“ und lief davon.

ist am 27. Mai 1857 zu Leipzig geboren, von Profession Klempnergehilfe. Bei der Visitation durch den Schugmann Zimmermann sind dem Verbrecher abgenommen worden: 1 Revolver mit 2 scharfen Patronen und Hülsen, 2 Stück Patronen, 1 Reisepaß, 3 Photographien, 1 Muster-unasbescheidigung, 3 Mitgliedskarten zum socialdemokratischen Arbeiter-Verein, solche für den christlich-socialen Arbeiter-Verein, 1 Heft „Die Zukunft“ (socialdemokratische Zeitschrift), verschiedene socialdemokratische Blätter, 1 Anweisung auf Abonnementsammlung für den „Vorwärts“ (Hauptzeitung der Socialdemokraten), 2 Taschenmesser, 8 Briefe, 1 Geburtschein, 1 Steuerzettel, 1 Schlops, 1 Taschenuhr und die Portraits von Bebel und Liebknecht.

Der Verbrecher läugnete, die Absicht gehabt zu haben, auf den Kaiser zu schießen; er habe sich nur aus Noth selber das Leben nehmen wollen. Bis vor etwa acht Tagen habe er socialdemokratische und christlich-socialen Schriften colportirt, das sei indes auch nicht mehr recht gegangen und da habe er für seine letzten acht Mark einen Revolver gekauft, um sich zu erschießen. Der zweite Verbrecher war der 19jährige Arbeiter Krüger, der in der Reberstraße in Berlin bei seiner Mutter wohnte; er wollte den Hödel nur vor Mißhandlung. Inzwischen hatten sich mehrere Zeugen eingefunden. Zunächst deponirte der Hoffleibe-macher Pappstiel, daß er am Vormittag die beiden jungen Leute schon unter den Linden habe zusammen flaniert gesehen. Der Angestellte eines Bankhauses unter den Linden bestätigte dies. Ein dritter Zeuge will die beiden jungen Männer auf einer Bank unter den Linden haben sitzen und mit dem Revolver hantieren sehen, wobei der eine zum andern gelacht hat: „Macht man gut.“ — Eine Dame war aus unmittelbarer Nähe Zeugin des Attentats; sie habe gesehen, wie Hödel nach dem Haupt der Kaiser erschießt habe. Während des Ringens mit dem Publikum erhielt der Verbrecher innerhalb weniger Secunden als vorläufige Abschlagszahlung auf die ihm erwartende Strafe eine reichliche Tracht Prügel. Bei dem zweiten Verhör, welches in der Stadtvogtei stattfand, gab Hödel an, Socialdemokrat zu sein und sich der christlich-socialen Partei angeschlossen zu haben, um Arbeit zu erhalten. Er läugnete überhaupt, auf Sr. Maj. und auf das verflochtene Publikum geschossen zu haben und behauptete, daß er sich broilos in Berlin aufgehalten habe und sich habe erschießen wollen, um die gegenwärtigen Zustände und das, wozu sie führten, den Reichern so recht vor die Augen zu führen. Zu diesem Zwecke habe er ausdrücklich die Strafe unter den Linden gewählt.

Dagegen sprechen die vernommenen Zeugen sich entschieden aus, daß der Attentäter auf Sr. Majestät den Kaiser, der mit der Großherzogin von Baden angefahren kam, und zwar zuerst von vorn, hinter einem Rampe am russischen Geandarschahotel stehend, den ersten Revolverversuch abfeuerte, dann über den Damm geht, einen zweiten Schuß auf den Kaiser von Weite, auszuladen habe, und einen dritten Schuß abfeuerte, als er unter dem eisernen Gitter des Hofweges der Linden durchstieß. Hier passirte ihn die ihn verfolgenden Zeugen, Karl Dittmann und Andere, besonders ein roth-

bärtiger Herr, der ihn zu Boden streckte. Der Revolver wurde seinen Händen entwunden; es war ein Eckeläuser, der noch zwei scharfe Schüsse zeigte, da Hödel den vierten Schuß gegen seine Verfolger noch gerichtet hatte. Der mitverhaftete Arbeiter Krüger wurde entlassen, da sich seine volle Unschuld erwies, und der, weil das Publikum in seiner Erbitterung den Hödel zerreißen hätte, besonnenweise für diesen Partei nahm, bis die Verhörde ihn in Sicherheit hatte, seine Gutmüthigkeit aber beinahe sehr schwer hätte büßen müssen. Hödel wurde noch Sonnabend Abend in die Gefangenkleidung, blaue Tuchjacke, Weste und blaue Hose, buntes Halstuch, Mütze und Pantoffel gelegt und ihm Ketten angegeschlossen. An einem sogenannten Handeisen (Schlußseisen) etwa 1/2 Meter lange Eisenstange, die an den Handschellen angebracht ist, ziehen sich auch Ketten an, welche durch Fußschellen auch diese mit dem Handeisen verbinden. Die Fußkette wird durch eine in der Wand angebrachte Kramme Tag und Nacht angegeschlossen, so daß jede Möglichkeit einer Flucht oder eines Selbstmordes ausgeschlossen wird. — Nur beim Essen u. s. w. wird ihm soweit Spielraum gegeben, daß er sich mit den Händen frei bewegen kann, doch geschieht dies in Gegenwart eines Beamten. Bei Anlegung der Ketten äußerte er: „Ich bin kein gemeiner Verbrecher und werde nicht fliehen, es bedarft Ketten nicht.“ — Sein Essen verzehrt er mit Appetit. Spuren davon, daß bei der That Aufhänger oder Helfershelfer mitgewirkt, haben sich bis jetzt absolut nicht gefunden. Bei den Verhör hat Hödel wiederholt erklärt: „Ich bin noch minorenn, daher sittlich unreif!“ Hödel wird am 27. d. M. allerdings erst majorem. Selbstverständlich ist aber seine Minderjährigkeit für Beurteilung seiner That gleichgültig und hat nur rechtliche Wirkung.

Als der Kaiser nach dem Attentat in sein Palais zurückgekehrt war, sagte er zu dem Hofmarschall Graf Perponcher, der ihm entgegen kam: „Es ist wohl das letzte mal, daß ich so heil davon gekommen bin.“ Als sich die Gesellschaft im königl. Palais zum Dinner versammelte, äußerte sich der Kaiser: „Er begreife nicht, was man von ihm wolle, warum ein Verblendeter ihm nach dem Leben trachte, er habe doch wahrlich nie Grund zum Haß gegeben.“ Die Nachricht von dem meuchlerischen Attentate durchsog mit Windeseile die Stadt. Von allen Richtungen er-sehten sich die bestürzten und erbitterten Bewohner in Bewegung, um sich vor dem Palais des Kaisers durch den Augenschein zu überzeugen, daß dem greisen Regenten kein Haar gekrümmt sei. Je näher man den Linden kam, desto mehr schwoll der Menschenstrom an, in den Hauptstraßen der Stadt, die sich schnell in reicher Fahnenhülle geworfen hatten, wogten die Massen, wie an Feiertagen. Unter den Linden und in der Nähe des Palais war das Gerriebe von überwältigender Großartigkeit. Zehntausend stunde eingeteilt in weibvoller gehobener Stimmung, drückte nach dem Palais gerichtet. Die aus allen Kreisen der Bevölkerung, selbst den allerbesten, zusammengelegten Massen wurden nicht müde, Anstrengungen zu machen, durch laute Zurufe den greisen Monarchen zu bewegen, am Fenster zu erscheinen. Aber wie das immer zu sehen pflegt, die Versuche blieben erfolglos, bis es einem an-



fröhlichen Kopfe gelang, zehn kräftige Stimmen in seiner Umgebung zu veranlassen, das „Heil Dir im Siege, Franz“ anzuschreien. Immer mehr und mehr fielen begeistert ein. Als aber die Stelle des Liedes kam:

„Hüß! in des Thrones Glanz  
Die hohe Sonne ganz,  
Liebling des Volkes zu sein

da schwoll der Chor zu mächtiger Stärke an, aus der deutlich heraus sprach, wie die Worte des Textes die vollkommene Wahrheit ausdrücken, und dann brauste noch auf Hoch die Luft, immer und immer wieder, bis sich plötzlich eine u dem Balkon im ersten Stockwerke führende Thür öffnete. Noch stärker schwellten die lauten Rufe an, und oben stand in seiner Generalsuniform mit einem blühen Haupt der Kaiser. Tausende von Hütern und Lächern w-rden in der Luft geschwenkt — da war an kein Aufschrei, an kein Zurüdtreten des Kaisers zu denken. Freundlich lächelnd, immer mit der rechten Hand salutierend, grüßte er dankend und sich verbeugend nach rechts und nach links, zog sich nur zögernd zurück, wohl selbst ergriffen von dem überwältigenden Beweise von Treue und Liebe, der ihm da unten entgegengebracht wurde. Der Reichstag war beim Bekanntwerden des Attentats in höchster Aufregung, man möchte sagen, in voller Auflösung. In verschiedenen Gruppen standen die Herren im Foyer, einer dem andern die Unglücksbotschaft zusüßend. Eine amtliche Anfrage beim Polizeipräsidenten per Telegraph brachte die Bestätigung des Gerüchtes. Der Schutzmann des Hauses wurde nun sofort per Droschke nach dem Polizeirevier 3 in der Mittelstraße gesandt, wo der Attentäter festgehalten wurde. Nach einer halben Stunde kehrte er zurück, um den erwartungsvoll Harrenden über die Person des Attentäters und die näheren Umstände Auskunft zu erteilen. Kurze Zeit darauf erfolgte der Schluß der bis dahin ohne alle Aufmerksamkeit hinge altener Sitzung. Gegen 6 Uhr begab sich eine Deputation des Reichstags unter Führung des Präsidenten v. Forstner in das Palais des Kaisers, konnte von demselben indes nicht empfangen werden, erhielt jedoch Sonntag Nachmittag Audienz. Abends fuhr der Kaiser in die Oper, wo ihn abermals Ovationen erwarteten. Das Publikum begrüßte ihn stehend und unter der Begleitung des Orchesters brauseten wie aus einer Kessle gelungen die Töne der Nationalhymne durch den weiten Raum.

### Politische Uebersicht.

Immer friedfertiger gestalten sich die **orientalischen Angelegenheiten**. In Rußland scheint man sich bedacht und sich vorgenommen zu haben, so weit nachzugeben, als es — die Engländer haben wollen, diemeilen kein Geld mehr da ist und ohne Geld das Kriegsführen eine mißliche Sache ist. Nach einer förmlichen Verständigung mit England sollen die russischen Truppen vor Constantinopel sofort weggezogen werden, weshalb auch die russischen Lieferungsverträge nicht auf St. Stefano sondern auf Tschatalja abgeschlossen werden.

In der **italienischen** Kammer haben die Minister wohl unangenehme Redensarten hören müssen, weil sie der banferotten Stadt Florenz ohne Genehmigung der Volksvertretung Vorschüsse gegeben haben.

### Deutschland.

— Prinz Friedrich Karl wird Ende dieses Monats mit seiner Tochter, der Prinzessin Braut im Haag eintreffen, um dieselbe dem holländischen Hofe vorzustellen. Eine Villa in Scheveningen wird für den Prinzen bereits in Stand gesetzt. Die Hochzeit soll Ende Juni stattfinden.

— Wie bestimmt verlautet, hat die Vorlage wegen Errichtung einer Statthaltertschaft in Elsaß-Lothringen deshalb noch nicht dem Reichstage in dieser Session unterbreitet werden können, weil der Kaiser über diese wichtige Angelegenheit sich zuvor mit dem Reichskanzler benehmen und dessen Rath einholen wollte. Die Einbringung der Vorlage hat sich lediglich nur durch die Abwesenheit des Reichskanzlers verzögert. Also bestätigt es sich wieder, daß man allen Ernstes an die Durchführung dieses Projectes denkt.

— Die Festfahrt der Reichstagsdeputation nach Kiel ist Sonntag Morgen früh 9 Uhr 15 Min. angetreten worden. Die Deputation wollte in Wittenberge frühstücken, um 2 Uhr 45 Min. in Lübeck ankommen, von dort um 6 Uhr Nachmittags abfahren und in Kiel um 9 Uhr ein treffen. Zapfenstreich und Musik wird die Deputation dortselbst empfangen. Im Uebrigen ist das Programm wie folgt festgesetzt: 13. Mai: 8 Uhr 20 Min. Fahrt nach Ellerbed. Einschiffung in Boote beim Hotel Germania. — 9 Uhr Rundgang und Besichtigung der Werft Ellerbed. — Um 10 Uhr 20 Min. Einschiffung nach Friedrichsort. — Um 11 Uhr Besichtigung der Torpedolegerie, Erklärung der Torpedos, der Minen und ihrer Wirkung. — Um 1 Uhr Einschiffung in Friedrichsort. Fahrt in die See. Frühstück. — Um 2 Uhr 15 Min. Ausschiffung in Ellerbed. — Um 2 Uhr 3 Min. Stapellauf des Panzer-Gorvette. — Um 3 Uhr Rückfahrt nach Kiel. — Um 3/5 Uhr Einschiffung in Boote beim Hotel Germania zum Diner. — Um 4 Uhr Diner auf den kaiserlichen Schiffen im Hafen. — 14. Mai. Um 7 1/2 Uhr Einschiffung in Boote beim Hotel Germania. — Um 8 Uhr Abfahrt nach Wismar. — Um 12 Uhr Frühstück. Um 4 Uhr Ankunft in Wismar.

— In Köln gefaltete sich am Sonnabend Abend die Theatervertretung zu einer glänzenden Ovation für den gereteten Kaiser. Mehrmals wurde vom ganzen, vollen Hause die Nationalhymne gesungen und begeisterte Lebhochs auf den verehrten Monarchen ausgebracht. An andern Orten, wo sonst der Patriotismus stark entwickelt ist, verließ sich derselbe nicht zu solchen Schwünge.

— Die jüngst in München wegen Majestätsbeleidigung verurtheilten preussischen Unteroffiziere sind bereits in die Uniform von Garmein gestellt und nach Oberhaus gebracht worden. Zugleich soll, wie es heißt, angeordnet worden sein, daß in das Leibregiment fünfzig preussische Capitulanten nicht mehr eingereiht werden dürfen und auch in den übrigen bayerischen Truppenteilen soll die Entsehung der aus preussischen Diensten kommenden Unteroffiziere in Aussicht genommen sein. Praktisch wäre eine solche Maßregel jedenfalls nicht, da in zahlreichen Compagnien die eigentliche Detaillausbildung fast nur auf den preussischen Capitulanten beruht und außerdem dient sie nicht dazu, die Freundschaft zu kräftigen.

### Parlamentarische Nachrichten.

— Der Reichstag trat am Sonnabend in die zweite Beratung der Rechtsanwaltsordnung ein und erledigte dieselbe bis zu § 93, wobei indes die §§ 26—93 en bloc angenommen wurden. Die Frage, um welche sich die heutige Debatte fast ausschließlich drehte, war die Localisirung der Rechtsanwaltschaft. Die Regierungsvorlage wollte den Rechtsanwalt nur bei einem bestimmten Gerichte zugelassen wissen, mit der Maßgabe jedoch, daß der bei einem Amtsgerichte zugelassene Rechtsanwalt zugleich bei dem Landgerichte, in dessen Bezirke das Amtsgericht seinen Sitz hat, sowie bei den im Bezirke des Landgerichts befindlichen Kammern für Handelsachen zugelassen werden könne. Dagegen beantragte die Commission, daß die Zulassung bei einem bestimmten Collegialgerichte erfolge, der Betreffende aber, wenn er bei einem Landgerichte zugelassen, besetzt sein solle, seinen Wohnsitz sowohl an dem Orte des Landgerichts, wie an dem Orte eines Amtsgerichts oder einer Kammer für Handelsachen innerhalb des Landgerichtsbezirkes zu nehmen. Von dem Abg. Kasper lag nun, unterstützt von zahlreichen Mitgliedern verschiedener Parteien ein vermittelnder Antrag vor, welcher den Grundgedanken der Regierungsvorlage wiederherstellte, jedoch mit dem Zusatze, daß die Zulassung eines bei einem Amtsgerichte zugelassenen Rechtsanwalts bei dem Landgerichte, in dessen Bezirke das Amtsgericht seinen Sitz hat, sowie bei den im Bezirke des Landgerichts befindlichen Kammern für Handelsachen erfolgen muß, wenn sie nach dem übereinstimmenden Gutachten des Oberlandesgerichts und des Vorstandes der Anwaltskammer dem Interesse der Rechtspflege förderlich ist. In der Debatte wurde das Princip der Localisirung überhaupt namentlich von den Abgeordneten Kiefer und Hölder mit Bezugnahme

auf die badiischen und württembergischen Verhältnisse kämpft und der Vorschlag der Commission als das Maximum des zulässigen Entgegenkommens gegen den Regierungspunkt bezeichnet. Mehrheit der Redner sprach sich indes für den Kasper'schen Compromißvorschlag aus, welche auch angenommen wurden.

### Provinz und Umgegend.

† In Siebischstein bei Halle seien am Sonntag 14. d. der Senior des Eisernen Kreuzes aus den Befreiungskriegen, Rittermeister a. Böhmen seine diamantene Hochzeit. 1871 trat derselbe im Alter von 80 Jahren als Freiwilliger in das Heer wieder ein und machte für den Demobilmachung Drobler 1871 den hochzuverlässigen Duell mitgeteilt wird, die Provinz Sachsen heimzuziehen beabsichtigen. Diefelben Sächsen möglichst viele Arbeiter unter Vorbeugung goldener Berge zur Auswanderung nach Australien Brasilien und Afrika (Cop der guten Hoffnung) zu verleiten. Die Gesuche um Auswanderungserlaubnißscheine mehren sich im Rheinlande in staunlicher Weise, trotzdem schon mancher Auswanderungslustige, nachdem er seine ganze bewegliche und unbewegliche Habe zu Grunde gegeben sowie seine bisherige Beschäftigung eingestellt, um sofort abzureisen, die traurige Erfahrung macht, daß er von seinem Agenten betrogen worden indem es mit der Abreise noch längt keine Uebereinstimmung hatte. Alle Ermahnungen sind diesen Leuten gegen über vergebens.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Mai 1878.

\*\* Die beiden hiesigen Turnvereine feierten gestern in üblicher Weise unter Theilnahme hiesiger Turnvereine diesesjährigen Sommer-Turnturnen. Die Uebungen — Ringturnen, Kürturnen und Hürdenübungen — zeigten, wie sehr es unsern Turnvereinen Ernst mit ihrer dem Körper so sehr zutraglichen Kunst ist und daß sie die Concurrenz mit auswärtigen Turnern nicht zu scheuen brauchen. Leider ist das Fest nicht ohne einen Unglücksfall verlaufen, indem ein junger Mann den Arm brach. Abends fanden sich die Mitglieder der einzelnen Vereine in den betreffenden Localen zu gemeinsamer Unterhaltung zusammen.

\*\* Wir wollen an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam machen, daß die Aufführung des Baucus Seitens des hiesigen Gesangsvereins am Büstags im Dome nicht wie früher angeordnet um 5 Uhr, sondern schon um 4 Uhr beginnt.

### Tivoli-Theater.

Die Erwartungen, welche man von den Leistungen des hiesigen Tivoli-Theaters in Sonderem einer Bühne, welche mit Recht zu den ersten Deutschen gezählt wird, hegte und zu hegen berechtigt war, sind, soweit sich dies aus der Eröffnungsvorstellung urtheilen läßt, vollständig erfüllt und das ist bei einer ersten Vorstellung. Leider erlaubt uns heute durch die allzu anderen vorangehenden Nachrichten das Attentat gegen unsern Kaiser auf das Theater zu schränken kaum kein ganz specielles Eingehen auf die Vorstellung und wir können daher nur in der sachliche berichten. Das bereits erwähnte Stück — „Familie“ gehört zu dem Besten, was die Gegenwart dramatische Schriftsteller erzeugt hat; ein Stoff, dem Leben entnommen ist, eine gute Behandlung und eine gesunde Moral sind die Hauptmerkmale des Ensemble war tadellos, die scenische Ausstattung elegant und der Handlung durchaus angemessen. Wir nun auch sagen müssen, daß jedes einzelne Ausnahmestück in besserer Weise hätte, so wie wir doch der Frau Director Krüger den Preis des Abends zuerkennen. Die Art und Weise, wie die Braumeisterin Bunn, diese charaktervolle, selbständige und selbsteigene Frau, wiedergab — das war die alte Schule, die einen Verdient, eine Schärfe, eine Caroline Bauer aufzuweisen hat, das war das Spiel, das war Natur, das volle Aufgehen der Natürlichkeit der Darstellerin in dem Geiste der Rolle. Gleiche dürfen wir von Hrn. Director Krüger dessen Baron von Brunnstadt die besten Charaktere der alten Schule aufzuweisen hatte, wie Braumeisterin seiner Gemahlin. Dr. Thies, ein alter lieber Bekannter — ist ein talentvoller und wissenschaftlicher Schauspieler, welcher seine Rolle nicht



...sondern auch durchlebt und deshalb in r  
...Zerstückelung des Buchhalters Anie-m. eine vortrefflich-  
...zu setzen geseude, ja stellenweise ergreifende, das  
...von der Ton des treuen Dieners seines Herrn.  
...Fr. Schäfer (Marquis d'Arcincourt) ist ein Dichter  
...von bedeutendem Ruf, welcher seine nicht große Rolle  
...vollendet, und auf den sich eingehender zu sprechen kommen,  
...sein gilt in größeren Kreisen geübt haben, das-  
...ste ist von Frn. Willi, dessen maßvolles, durch-  
...und edles Spiel als Erhard von Brunnhildt  
...verfügt von einer sehr vortrefflichen Persönlichkeit  
...im schon am Sonntag Abend in Sympathien fännt-  
...über zuwandten. Fr. Wolgast (Wöhmann)  
...auf ein charakteristisches Bild dieses Feuchlers und eben-  
...seiner Zulegt aber nicht als die letzten — Frau  
...Fr. Schäfer-Kruze und Fr. Kowalsky. Fr. Schäfer  
...die Tänzerin Divalon ging in ihre Rolle vollständig  
...auf, da war jede Bewegung, jeder Ausdruck der Wiener  
...schön und der Zuhörer schwand die Vorstellung der  
...Anfänger, an eine so anmuthige und liebliche Erscheinung,  
...die diese Divalon hätte auch ein ersterer Mann, wie  
...Fr. von Brunnhildt sein Ver: verloren! Fr.  
...Kowalsky als Edwards Gattin, ebenfalls reich an äußeren  
...Vorzügen, eroberte sich sofort die Gunst der Zuhörer durch  
...ihre gelehrte Auffassung ihrer Rolle und namentlich  
...durch den warmen, sympathischen Ton ihrer Stimme.  
...Die Inhaber der weniger großen Rollen verdienen alle  
...lobt zu werden auch ihrer eingehender gedenten, wenn  
...und der Raum mangel nicht zum Schluß nöthigte. Lr.

### Vermischtes.

\* Die Empfindlichkeit des Fürsten Bismarck gegen  
...alle ihm in der Presse zugefügte Beleidigungen — selbst  
...Beleidigungen wie nur durch das Mikroskop entdeckt werden  
...können, „Dünnpfichtigkeit“ nennen es seine Gegner  
...ist bekannt, und die zahllosen von ihm gestellten  
...Anfragen weisen in der That auf die Achillesferse  
...des Fürsten hin. Um so erklärlicher ist es, einen  
...solchen Hohn zu erdulden zu können, in welchem der Fürst Reichs-  
...präsident jene Empfindlichkeit abgeleitet hat. Allerdings  
...wäre die Geschichte nicht in Deutschland, sondern jen-  
...seits des Ozeans. Zur Sache: Die Waagelegte jagten  
...unter Anderen auch einen ergötlichen katolischen Priester  
...Blasius Viktorius über's Meer. Im Jahre 1876, kurz  
...nach seiner Ankunft, hatte er das Unglück, bei einem  
...Brennstreife auf der Farm seines Bruders, einen  
...Franzosen zu erschlagen. Der gesunde Menschenverstand  
...ließ es zweifelhaft erscheinen, ob Nothwehr oder Tod-  
...schlag vorlag, die Gerichte verurtheilten ihn aber in  
...erster und zweiter Instanz wegen Mordes zum Tode.  
...Der Fall wird in der germanischen Presse Amerikas leiden-  
...schaftlich besprochen und die etwaeige Hinrichtung von  
...Viktorius als Justizmord bezeichnet. Allerdings trägt  
...er selbst dazu bei, den Richtern das Festhalten eines un-  
...befangenen Urtheils zu erschweren, denn er wüthet  
...fremdlich bei der Anklage gegen Staatsgewalt, Ge-  
...heimnisse und Richter und beschuldigt sie, daß sie von  
...Bismarck gekannt worden seien, ihn zu verderben. Es  
...ist eine ige Rede, welcher er überall und zu jeder Zeit  
...leidenschaftlich Ausdruck giebt. . . . Und Fürst Bis-  
...marck? Blasius Viktorius ist noch deutscher Unterthan  
...und mittellos, und da ist denn, wie ultramontane Blätter  
...in Philadelphia melden, auf Veranlassung des Fürsten  
...Bismarck dem mittellose, ihn mit Schmähungen über-  
...fluthenden Ungläubigen durch Uebernahme der Kosten für  
...die beantragte Revision seines Processes das deutsche  
...Reich zu Hilfe gebrungen. Diefelben übersteigen, wie  
...das „Deutsche Montags-Blatt“ meldet, bereits 10,000  
...Mk. In allen Tonarten wird der Reichszinzier für  
...diese That jenseits des Ozeans gepriesen. „Bei dieser  
...Gegenwartigkeit beweise der eiserne Kanzler auch einmal  
...wieder, daß nur seine Kerwen außer Ordnung sind, sein  
...Geiz aber fergänglich ist“, ruft die eine Zeitung und die  
...andere überbietet sich in Jubelrufen über seine Groß-  
...muth. . . . Auch in deutschen Gefangnissen sitzt  
...wunder Bismarck-Beleidiger, dem ein wenig Großmuth  
...ebenfalls sehr erwünscht sein würde.

\* Die russischen Verhältnisse. Der Chef des großen  
...russischen Generalstabes, Graf Nepokojtschitzki, ist  
...wunder Herkunft und stammt aus der bekannten preu-  
...ßischen Familie v. Arnau. Sein Vorfahr war nach Polen  
...gekommen, er überlebte seinen Namen in's Polnische und  
...hiieß sich v. Arnau, genannt Nepokojtschitzki. Seine  
...Vorfahren legten den deutschen Namen gänzlich ab,  
...wennal v. Tottleben stammt aus einer bekannten  
...altadeligen Familie Thüringens, zu welcher auch der  
...Weichagraf v. Tottleben gehöre, welcher als General be-  
...kannter ist abeth während des siebenjährigen Krieges  
...auf kurze Zeit Berlin legte und dann auf Befehl  
...Königs III. sich mit seinen Truppen Friedrich dem Großen  
...angeschlossen. Ein Bruder des Weichagrafen kam nach Rus-  
...land und ist der Stammvater der russischen Tottleben.  
...Aus alter Familie stammt auch der erst 38-jährige neue  
...Sachsenfürst Bagration-Zimeritsin oder kurz  
...Zimeritsin genannt. Die Bagration führen ihren Ur-  
...sprung auf keinen Geringeren als den König David  
...des Bibel zueid, dessen Harse sie im Wappen führen.  
...Hiernächst läßt sich ihr Stammbaum bis in das adre  
...Jahrtausend verfolgen. Die Bagrationen waren Herscher  
...von Grusinien, Kartalinen und Zimeritien.  
...Der letzte Gar von Zimeritien, Salomon II., nach im  
...Jahre 1815 ohne Nachkommen. Die Kinder seiner  
...Brüder, welche vor ihm gebercht hatten, führten die  
...Titel Garawitsch und Garawina (Sohn und Tochter des  
...Gar.) Ihre Nachkommen erhielten den Fürstentitel  
...mit dem Prädicate Durchlaucht.

\* (Reizungs-Kelame.) Was einzelne Blätter in der  
...Schriftbezeichnung bei ihren Ankündigungen und Abonne-  
...ments-Einladungen leisten, ist dem Publikum meist ziem-  
...lich unbekannt. So weit aber, wie die „Dresdener Nachrichten“,  
...hat es doch am Ende keine andere Meinung gebracht.  
...Hier eine Notiz einer ihrer letzten Nummern. „Das  
...mehrere regierende Fürsten Deutschlands Abonnenten der  
...„Dresdener Nachrichten“ sind, weiß man. Abonnenten-  
...verzeichniß: seit einer Reihe von Jahren nach. Auch  
...wissen wir, daß der thätiglich regierende Fürst Deutsch-  
...lands, Sein: Durchlaucht Fürst Bismarck, einziger Leser  
...wenigstens einiger Theile unseres Blattes ist. Zeit  
...einigen Tagen ist nun auch ein außerdeutscher Landes-  
...herr in die Reihe unserer fürstlichen Abonnenten einge-  
...treten. So fgl. Hrn. der Fürst Milan von Serbien, der  
...eine Anzahl Dinare und Paras an unsere Expedition  
...sandte, um täglich unser Blatt unter Kreuzband sich  
...nach seiner Hauptstadt Belgrad einschicken zu lassen. Wir  
...erzählen unsere Freunde in Serbien, über die Postzeit und  
...Zustände dieses Fürstenthums uns zeitweilig zu berichten,  
...damit wir auf diese Weise mit Serbien stets Fühlung  
...behalten!“

...bekannt. So weit aber, wie die „Dresdener Nachrichten“,  
...hat es doch am Ende keine andere Meinung gebracht.  
...Hier eine Notiz einer ihrer letzten Nummern. „Das  
...mehrere regierende Fürsten Deutschlands Abonnenten der  
...„Dresdener Nachrichten“ sind, weiß man. Abonnenten-  
...verzeichniß: seit einer Reihe von Jahren nach. Auch  
...wissen wir, daß der thätiglich regierende Fürst Deutsch-  
...lands, Sein: Durchlaucht Fürst Bismarck, einziger Leser  
...wenigstens einiger Theile unseres Blattes ist. Zeit  
...einigen Tagen ist nun auch ein außerdeutscher Landes-  
...herr in die Reihe unserer fürstlichen Abonnenten einge-  
...treten. So fgl. Hrn. der Fürst Milan von Serbien, der  
...eine Anzahl Dinare und Paras an unsere Expedition  
...sandte, um täglich unser Blatt unter Kreuzband sich  
...nach seiner Hauptstadt Belgrad einschicken zu lassen. Wir  
...erzählen unsere Freunde in Serbien, über die Postzeit und  
...Zustände dieses Fürstenthums uns zeitweilig zu berichten,  
...damit wir auf diese Weise mit Serbien stets Fühlung  
...behalten!“

\* (Frost jeder Lotteriegewinn) hat bekanntlich seine  
...Geschichte und es ist nun einmal nicht zu befechten, daß  
...der Zufall zweimal wunderbar spielt. Vor etwa 4  
...Wochen war in einem Hause der Schönhauser Allee in  
...Berlin zwischen zwei Eheleuten ein großer Streit ausge-  
...brochen. Der Mann, ein armer Maurergeselle, hatte  
...sich vom Munde das Geld für ein Achel Loos der  
...sächsischen Lotterie abgehört und dasselbe auch heimlich  
...des ersten 4 Klassen bezagt. Bei der fünft-n Klasse hatte  
...es mit dem Gelde und er verzogte, um nicht des Anpruchs  
...auf die Vertheilung an der Hauptkasse verlustig zu  
...gehen, den Trarung, das einzige Vertheilung, das e: in  
...der schweren Zeit noch behalten hatte. Seine Frau kam  
...dahinter, und es gab eine schwere ebelige Scene. Im Ver-  
...laufe des Zwistes rief die Frau dem Manne ernig  
...nach: „Und wenn dich der T. . . I holt, mir soll's  
...gleich sein!“ Die heftige Frau ahnte nicht, wie schnell  
...an diesen Ausdruck des Unwillens auf traurige Weise  
...erinnert zu sein sollte. An demselben Vormittag nämlich  
...führte: der Mann von Paris und er litt so schwere innere  
...Verletzungen, daß er am Abend bereits farb. Die Be-  
...dingungskosten vermochte die Frau nur dadurch zu  
...schwingen, daß sie das Letzte opferte, was sie besaß. Es  
...war bis vor etwa 8 Tagen den Rest ausgezehrt hatte, fand  
...sie in der davorigen Garobede des verstorbenen Mannes  
...das omidie Loos. Ein Wadaufkäufer kaufte es ihr  
...aus Mitleid für den Originalpreis von 20 Mk. ab und  
...gewann nur Tage darauf 30,000 Mk. Der Mann hat  
...aus gutem Herzen — ein gewiß letzter Fall in Berlin  
...— der Wittve die Hälfte des Gewinnes, den er auf  
...dem Wege des Disconts bereits erhoben, am Freitag  
...zugehakt.

\* (Botanischer Notiz.) Apotheker Herb in Puldwitz hat  
...für Reisende, die unterwegs naturwissenschaftliche Studien  
...treiben, einen Touristen- und Botaniker-Stod hergestellt.  
...Dieser Stod trägt eine kleine Signalfarbe im Griff und  
...einen Compaß im Knopf, ferner ein Mikroskop und ein  
...im obern Theile des Stodes (nach abgegräubtem Griff)  
...eingelassenes Gefäß mit Chloroform oder Aether zur so-  
...fortigen Aufsammlung und Tödtung der Insekten. Ein  
...Fermometer und eine Minutenuhr an der oberen Seite  
...des Stodes eingelassen gestattet dem Reisenden, Tempera-  
...tur- und Zeitbeobachtungen anzustellen, wie ein über der  
...Zwinge zum Einbiegen angebrachtes krummes Messer und  
...eine an der Zwinge an- und abdraubbare Botanischerpatel,  
...die beide leicht zu handhaben sind, die Aufsammlung von  
...Pflanzen, auch solche, die sich an nicht erreichbaren oder  
...betretbaren Stellen befinden, wie Sumpfs- und Wasser-  
...pflanzen, Zweige etc., ermöglicht. Eine Gispipse im  
...Stode unterstützt den Reisenden bei seinen Gleichge-  
...wändlungen und ein Centimetermaßstab vervollständigt  
...das Ganze zu einem für Touristen werthvollen Reise-  
...werkzeug. Auch ist der Stod für einen Touristen-Regen-  
...schirm verwendbar. Herr Herb bekam vom deutschen  
...Patentamt ein Patent auf seine Erfindung und hofft  
...den Stod bis nächstes Jahr so zu verbessern, daß man  
...ihn allein auf Reisen führen kann.

\* (Das die Eitelkeit die Frauen) selbst in den Mo-  
...menten der größten Angst und Aufregung nicht verläßt,  
...konnte man neulich erst wieder in einer Berliner Klinik  
...erkennen. Einem 20-jährigen Mädchen, welches durch  
...Strophen die Nase eingeklebt, sollte eine künstliche aus  
...der Stirnhaut applicirt werden. Sie lag bereits auf  
...dem Operationstisch und die Chloroform-Narkose fing  
...schon an, ihren Geist gefangen zu halten, als sie noch  
...zulezt die Worte dem Operateur hinbrachte: „Aber bitte,  
...herr Geheimrath, wenn's möglich ist, ne römische!“

\* (In New-York) hat sich ein sog. gemischter Club  
...gebildet, in dessen Statut folgende nicht ganz glücklich  
...abgefaßte Stelle sich befindet: „Das Comité besteht aus  
...einer gleichen Anzahl von Damen und Herren. Es  
...wird gehofft, daß es ihren vereinten Bemühungen  
...bald gelingen werde, die Zahl der Mitglieder zu ver-  
...mehren.“

\* (General Trepow), der von Bjera Sasiltschik ange-  
...schossene Polizeikommissar von St. Petersburg, beschäftigt,  
...nach Berlin zu kommen, um sich behufs Entfernung der  
...noch in seinem Körper zurückgebliebenen Revolverkugel,  
...einer Operation zu unterziehen.

\* (Militärisches.) Hauptmann: „Nun was hast Du  
...während Deines Urlaubs zu Hause getrieben,  
...Kaufmeyer?“ Kaufmeyer: „Säu!“

### Gerichtliche Entscheidungen.

— Der Anlauf von Sachen, von denen der Käufer  
...weiß, daß der Verkäufer sie gefunden und sich angeeignet  
...hat, ist nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom  
...4. April 1878 als Hehlerei zu bestrafen. Schon in dem  
...Angebot eines Fundes zum Verkauf kann eine Aneignung  
...und Unterschlagung desselben seitens des Finders gefunden  
...werden.

## Anzeigen.

für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber  
keine Verantwortung.

### Kirchen- und Familien-Nachrichten.

**Dom. Vacat.**  
**Stadt.** Getauft: H. W., S. des Schuhmachermajors,  
G. Brehme; A. B. B., S. des Cigarrenhändlers Hoff-  
mann; H. A., S. des Tischlers Schulz; A. F., eine un-  
ehel. T. — Getauert: der Bahngar. F. G. Förster mit  
Frau F. E. geb. Klotz hier. — Beerdigt: den 8. Mai  
der Hdb. Gumbertmann; den 9. die Ehefrau des Gutma-  
chermeyers Petrich; den 11. der Weidhändler Rindmann; den  
12. der jüngste S. des Maurers Reimide; den 14. die  
nachgel. Wittve des Handelsmanns Stephan.

**Neumarkt.** Getauft: M. E., eine außerehel. T.;  
F. B., S. des Hdb. Hoffmann in Benenien; G. C., S.  
des Handarb. Rauchenberg. — Beerdigt: den 12. Mai  
eine außerehel. T.; den 13. der jüngste S. des Maurers  
Bunge in Benenien.

**Altenburg.** Getauft: der S. des Hdb. Dieplich; ein  
unehel. S. — Getauert: Dr. G. C. Schraube mit Frau  
Cl. S. W. M. geb. Scheffler; J. F. B. Göhle mit Frau  
M. P. Rodendorf; F. J. E. Leonhardt mit Frau J. D.  
T. Heine. — Beerdigt: den 11. Mai die T. des Hdb.  
Scheffler.

**Am Vukstage (15. Mai) predigen:**  
**Domkirche.** 9 Uhr: Herr Conscriptorath Leuschner.  
2 Uhr: Herr Diac. Martinus.  
Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diac.  
Martinus. Anmeldung.  
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte  
und Abendmahl. Hr. Conscriptorath Leuschner. Anmeld.  
**Stadtkirche.** 9 Uhr: Hr. Diac. Heinen.  
2 Uhr: Hr. Diac. Hildebrandt.  
Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor  
Heinen. Anmeldung.  
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte  
und Abendmahl. Herr Diac. Hildebrandt. Anmeldung.  
**Neumarktkirche.** Herr Pastor Petrich aus Halle.  
Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abend-  
mahl. Anmeldung.  
**Altenburger Kirche.** Herr Pastor Gmuer.  
Nach dem Gottesdienste allgem. Beichte u. Abendmahl.  
**Katholische Kirche.** Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr  
Gottesdienst.

### Tief- u. Dekonomie-Geräthe-Auction in Knappendorf.

**Freitag den 17. d. M., von Vorm. 9 Uhr an,**  
sollen im Defonon **Cristoph Wassermann'schen Gute**  
in **Knappendorf** **Wirtschaftsaufgaben** halber 1 ganz  
gutes Arbeitspferd, 4 Stück theils neunteilige, theils  
hochtragende Kühe, 3 Käuferfchweine, 2 Gänse mit 11  
Jungen und ca. 30 Sühner, sowie auch 2 Aderwaagen,  
1 einpänn. Ringelwagen, Pflüge, Eggen, Getreide-  
und Häckelmachine, Ketten etc. und 1 Partie Lang- u. Krumm-  
stoch weitestgehend **gegen Barzahlung** versteigert werden.  
Merseburg, den 12. Mai 1878.

**A. Kindfleisch, Kreis-uctions-Commissar.**

### Hausverkauf in Merseburg.

Veränderungshalber bin ich geionnen, mein  
Haus, nahe am Markt, zu jedem Geschäft passend,  
jetzt eine Restauration, unter sehr günstigen Be-  
dingungen aus freier Hand zu verkaufen.  
**Runkel, Restaurateur, Preußerstraße 18.**  
**Worwert Nr. 1** sind gute Speise-Kartoffeln zu  
verkaufen.  
**Ein** Doppelfisch, Einfahrtarre u. dergl. Sachen mehr,  
ist zu verkaufen. **A. Zrautich, Dreierstr. 18.**  
**Neumarkt Nr. 29** ist ein Logis zu vermieten und  
kann sofort bezogen werden.

Reines wohlschmeckendes  
**Roggenbrot**  
a Pfd. 10 Pf. bei **H. Schäfer,**  
Neumarkt Nr. 78 an der Brücke.

### Klassensteuer-Reclamations-Formulare,

**Fleischbeschnitzel,**  
**Dienstbücher,**  
**Rechnungsformulare** in allen Größen,  
**Klageformulare,**  
**Prüfungszeugnisse** für Gesellen  
sind billigt zu haben bei  
**Otto Schultze, Gottthardsstraße**  
und **A. Wold, Hellig, Maßzerstraße 8.**

### Glacéhandschuhe,

sowie **Schlipse** und **Cravatten**  
in größter Auswahl empfiehlt  
**C. Zeigermann,**  
Handschuhfabrik, H. Ritterstr. 17.

### Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertig sönell  
und billig  
**H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**





# Anzeige.



Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen **C. C. Künzel** übernommen und unter meiner Firma fortführen werde.

Unter Zusicherung einer reellen Bedienung halte mein reichhaltiges Lager aller Gattungen **Taschen-, Stutz- und Wanduhren** bei festen aber möglichst billigen Preisen bestens empfohlen.

Reparaturen jeder Art werden sorgfältig und unter Garantie ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Carl Grosche, Uhrmacher,**  
Gotthardtsstraße Nr. 15.

## Haararbeiten

von Wirtshaaren, sowie jede Reparatur derselben werden schnell angefertigt im **Haargeschäft, Gotthardtsstraße Nr. 8,** gegenüber dem Gasthof zum gold. Fahr.

**Zöpfe** billig und dauerhaft.

## Lebensversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.  
Stand am 1. April 1878.  
**Verichert 51,300 Pers.** mit 335,470,000 M.  
**Banckonds** 79,960,000 "  
Im Jahre 1877 ausgezahlte Sterbefälle 9,958,800 "  
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 %  
Dividende in diesem Jahre 41 "  
**Netto-Prämie für 1000 Mark** nach Abzug von 41 "  
Dividende bei einem Beitrittsalter  
von 30 Jahren 15 M. 50 S., von 40 Jahren 20 M. -- S.,  
" 50 " 27 " 90 " 60 " 42 " 20 "  
**Aufnahme- und Police-Gebühren** werden nicht erhoben.  
Versicherungsanträge werden entgegen genommen und vermittelt durch

**Merseburg. B. Wittke,**  
Beamter der Lebens-Versicherungs-Bank f. D.,  
Gotthardtsstraße Nr. 40.

## Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätig  
**Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.**

## C. Schulke,

**Presskohlensteinfabrik,**  
Merseburg, Neumarkt, Saalfelder,  
offeriert pro Mille 11 Mt. Pf. frei Stall,  
9 " 50 " ab Fabrik.

Bei größeren Partien billiger.  
Zur Bequemlichkeit der geehrten Auftraggeber haben sich die Herren Kaufmann **Rabe** am Dom und **Vanquier Friedrich Schulke** am Markt bereit erklärt, Aufträge und Zahlungen für mich anzunehmen.

**Täglich frische Mai-Bowle auf Eis, Weine, diverse Sorten Biere, sämtliche Delicatessen** stets fein in den Wein-, Bier- u. Frühstückstuben  
von **Alwin Schober,**  
**Halle a S.,**  
Schmerstraße 30 parterre.

Von feuerficheren  
**Prima-Asphaltdachpappen**  
in vorzüglichster abgelagerter Waare hält stets großes Lager und giebt dieselben ohne Frachtaufschlag zu billigsten Fabrikpreisen ab.  
Die Gasanstalt Merseburg.

Annoucen aller Art an die **Halleschen, Weissenfelder, Naumburger etc.,** überhaupt an alle existierenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden **prompt zu Originalpreisen** befördert durch **Hellig & Rössner** (Expedition des Merseburger Correspondenten) Agentur der Annoncen-Expedition von **J. Barch & Co.** in Halle a/S.

## P. P.

Hiermit beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine unter der Firma

**Carl Eckardt**

bestehende

## Productenhandlung, Oelraffinerie und Seilerei

meinem Sohne übergeben habe.

Ich danke für das mir bewiesene Wohlwollen und scheid mit dem Wunsche, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst zu übertragen.

**C. verm. Eckardt.**

Auf Vorstehendes bezugnehmend, werde ich das mir übergebene Geschäft unter Beibehaltung der alten Firma in **bisheriger Weise,** verbunden mit

## Materialwaaren-Handlung,

fortsetzen.

Ich bitte, das der Firma seither geschenkte Vertrauen auch mir zu bewahren und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.  
Merseburg, im April 1878.

**Paul Eckardt.**

**Rossmarkt Nr. 2. Robert Scherf** Rossmarkt Nr. 2.  
empfiehlt sein **photographisches Atelier** unter Versicherung von züglicher Ausführung zu soliden Preisen auf das Angelegenlichste.

## Casseler

## Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung  
am 29. Mai 1878  
Haupt-Gewinn 1 Vierpänner Werth 10,000 M.  
im Ganzen 5 vollständige Equipagen und 60 Pferde sowie außerdem 1000 verschiedene Gewinne im Werth v. 3-300 M.  
Loose à 3 M. bei Louis Zehender, Merseburg, Burgstraße.

## Fahrgelegenheit nach Leipzig

am Mittwoch den 15. d. M. Abfahrt früh 4 1/2 Uhr vom Gotthardtsdthore aus. Anmelbungen bis Dienstag Abend bei

## Nürnbergers Tivoli-Theater.

Dienstag den 14. Mai 1878. Zum ersten Male: **Der Hypochonder,** oder: **Die Herren Stadtverordneten.** Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser. (Ganz neu.) (Im Ballertheater 86 Mal aufgeführt, an allen Bühnen beliebteste Novität.) Anfang 7 Uhr.

Die Vorstellungen finden, ehe die Abende nicht ganz warm sind, immer im Saale statt.  
In Vorbereitung: **Augen der Liebe.** (Ganz neu.)  
**Mittwoch u. Donnerstag geschlossen.**  
Die Direction.

## Gesang-Verein.

Am Bußtage im Dome.  
**Paulus.**

Deatorium von Mendelssohn.  
Die Aufführung beginnt nicht um 5 Uhr, sondern schon präcis 4 1/2 Uhr.  
Kartens à 1,50 Mt. und 1 Mt. bei den Herren Wiese und Rabe.

Der Vorstand des Gesang-Vereins.  
Die Hauptprobe, zu welcher nur Mitglieder des Gesangvereins Zutritt haben, ist Dienstag 4 1/2 Uhr im Dome.

## Rischgarten.

Donnerstag den 16. Mai I. Abonnements-Concert.  
Anfang 7 1/2 Uhr. **C. Säut,** Stabstrompeter.

## Runkel's Restauration.

Heute Dienstag **Schlachtefest,** Morgens von 8 Uhr an **Wellfleisch,** Abends **Braten** und **frische Curry.**

## Kunst-Arena

**Kolter-Hegelmann**

## auf dem Kinderplatze.

Dienstag den 14. Mai letzte große Vorstellung.  
Steigen eines schon decorirten **Riesen-Lustballons.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Kolter-Hegelmann.**

Der beim **Bazar** am Sonntag verlorste Tisch ist auf Nr. 79, und die **Kuise** auf Nr. 348 gefallen; beide Gewinne sind, gegen Vorzeigung der Loose, im **Schlesien** abzuholen.

Der Vorstand  
des vaterländischen Frauenvereins.  
Der Societät  
am 18. v. M. Frattgehabten sehr schmerzlichen Einbindung meiner lieben Frau haben sich die Herren Dr. Simon, Dr. Triefel und Dr. Rode so große Verdienste um die Erhaltung derselben erworben, daß ich nicht umhin kann, hiermit meinen Dank nachträglich öffentlich auszusprechen. Gleichzeitig sage ich mich verbunden, der treuen Pflege der hiesigen Diocessalen und der Hebamme **Wippert** mit höchster Anerkennung zu gedenken.  
**Robert Schneider,** Zimmermann.

## Durchschnittsmarktpreise vom 5. bis mit 11. Mai 1878.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, pr. 100 Kilo	22 6	Schweinefl., pr. Kilo	1 20
Roggen do.	15 66	Schöpfenfl. do.	1 10
Gerste do.	18 74	Rathfleisch do.	1 10
Hafer do.	16 4	Butter do.	2 60
Erbsen, do.	19 -	Eier, pro Schock	11 -
Binsen do.	19 -	Bier, pro Liter	11 -
Bohnen do.	19 -	Wraintwein do.	11 -
Kartoffeln pr. 100 Kilo	5 50	Heu, pro 100 Kilo	6 00
Kindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1 20	Stroh, pro 100 Kilo	4 75
Vauchfleisch do.	1 10		

Marktpreis der Ferkel in der Woche vom 5. bis mit 11. Mai 1878 pro Stück 9 Mark bis 12 Mark.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr  
Vertheilung: große Ritterstraße Nr. 28.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 62.

Dienstag den 14. Mai.

1878.

## Der Nordversuch auf den Kaiser.

Es war ein Moment, der uns ewig unvergessen bleiben wird, der Moment, in welchem wir Sonnabend Nachmittag das Telegramm laien, welches uns die traurige Kunde von dem Mordfall auf unsern Kaiser übermittelte. Wir saßen kaum, diese Kunde, wir glaubten zu träumen. Unsern Kaiser, dem selbst die erbittertesten Gegner der Politik seiner Regierung sympathische Gele entgegenbringen, war die Mordwaffe gerichtet worden, von einem Deutschen? Und leider brachten folgenden Nachrichten die Gewissheit, daß es war, und da vernochte uns nur eines Trostes Verabfolgung zu gewähren — der grenzenlose Wohl des Vaterlandes über die glückliche Errichtung ihres theuren Kaisers aus der Gefahr! In dem uns für die nächste Nr. eine eingehende Beschreibung des traurigen Ereignisses vorbehalten, sind wir in folgendem die Details desselben, so weit sie bis jetzt bekannt sind. Nur unsern Wünschen geben wir noch den von Herzen kommentierten Ausdruck in den kurzen Worten: Gott segne, erhalte und erhalte uns unsern Kaiser!

ist am 27. Mai 1857 zu Leipzig geboren, von bürgerlicher Profession Klempnergehilfe. Bei der Visitation durch den Schugmann Zimmermann sind dem Verbrecher abgenommen worden: 1 Revolver mit 2 scharfen Patronen und Hülsen, 2 Stück Patronen, 1 Reißpass, 3 Photographien, 1 Muster-unasbescheinigung, 3 Mitgliedskarten zum socialdemokratischen Arbeiter-Verein, solche für den christlich-socialen Arbeiter-Verein, 1 Heft „Die Zukunft“ (socialdemokratische Zeitschrift), verschiedene socialdemokratische Blätter, 1 Anweisung auf Abonnementsammlung für den „Vorwärts“ (Hauptzeitung der Socialdemokraten), 2 Taschenmesser, 8 Briefe, 1 Geburtschein, 1 Steuerzettel, 1 Schlops, 1 Taschenuhr und die Portraits von Bebel und Liebknecht.

Der Verbrecher läugnete, die Absicht gehabt zu haben, auf den Kaiser zu schießen; er habe sich nur aus Noth selber das Leben nehmen wollen. Bis vor etwa acht Tagen habe er socialdemokratische und christlich-socialen Schriften colportirt, das sei indes auch nicht mehr recht gegangen und da habe er für seine letzten acht Mark einen Revolver gekauft, um sich zu erschießen. Der zweite Verbrecher war der 19jährige Arbeiter Krüger, der in Weberstraße in Berlin bei seiner Mutter wohnte; er wollte den Hödel nur vor Mißhandlung, Inzwischen hatten sich mehrere Zeugen eingefunden. Zunächst deponirte der Hofkellnermacher Kaspfessel, daß er am Vormittag die beiden jungen Leute schon Unter den Linden habe zusammen flaniern

sehen. Der erste Herr, der ihn zu Boden streckte. Der Revolver wurde seinen Händen entwunden; es war ein Schenkler, der noch zwei scharfe Schüsse zeigte, da Hödel den vierten Schuß gegen seine Verfolger noch gerichtet hatte. Der mißverhätete Arbeiter Krüger wurde entlassen, da sich seine volle Unschuld erwies, und der, weil das Publikum in seiner Erbitterung den Hödel zerreißen hätte, besonnenweise für diesen Partei nahm, bis die Behörde ihn in Sicherheit hatte, seine Gutmüthigkeit aber beinahe sehr schwer hätte büßen müssen.

Hödel wurde noch Sonnabend Abend in die Gefangenenkleidung, blaue Tuchjacke, Weste und blaue Hose, buntes Halstuch, Mütze und Pantoffel gelegt und ihm Ketten angegeschlossen. An einem sogenannten Handeisen (Schlußseisen) etwa 1/2 Meter lange Eisenstange, die an den Handschellen angebracht ist, ziehen sich auch Ketten an, welche durch Fußschellen auch diese mit dem Handeisen verbinden. Die Fußkette wird durch eine in der Wand angebrachte Kramme Tag und Nacht angegeschlossen, so daß jede Möglichkeit einer Flucht oder eines Selbstmordes ausgeschlossen wird. — Nur beim Essen u. s. w. wird ihm soweit Spielraum gegeben, daß er sich mit den Händen frei bewegen kann, doch geschieht dies in Gegenwart eines Beamten. Bei Anlegung der Ketten äußerte er: „Ich bin kein gemeiner Verbrecher und werde nicht fliehen, es bedarft keiner Ketten nicht.“ — Sein Essen verzehrt er mit Appetit. Spuren davon, daß bei der That Aufsteifer oder Helfershelfer mitgewirkt, haben sich bis jetzt absolut nicht gefunden. Bei den Verhörten hat Hödel wiederholt erklärt: „Ich bin noch minorenn, daher sittlich unreif!“ Hödel wird am 27. d. M. allerdings erst majorem. Selbstverständlich ist aber seine Minderjährigkeit für Beurteilung seiner That gleichgültig und hat nur civilrechtliche Wirkung.

Als der Kaiser nach dem Attentat in sein Palais zurückgekehrt war, sagte er zu dem Hofmarschall Graf Perponcher, der ihm entgegen kam: „Es ist wohl das letzte mal, daß ich so heil davon gekommen bin.“ Als sich die Gesellschaft im königl. Palais zum Dinner versammelte, äußerte sich der Kaiser: „Er begreife nicht, was man von ihm wolle, warum ein Verblendeter ihm nach dem Leben trachte, er habe doch wahrlich nie Grund zum Hass gegeben.“ Die Nachricht von dem meuchlerischen Attentat durchflog mit Windeseile die Stadt. Von allen Richtungen her setzten sich die beunruhigten und erbitterten Bewohner in Bewegung, um sich vor dem Palais des Kaisers durch den Augenschein zu überzeugen, daß dem greisen Regenten kein Haar gekrümmt sei. Je näher man den Linden kam, desto mehr schwoll der Menschenstrom an, in den Hauptstraßen der Stadt, die sich schnell in reicher Fahnenhülle geworfen hatten, wogten die Massen, wie an Feiertagen. Unter den Linden und in der Nähe des Palais war das Getriebe von überwältigender Großartigkeit. Zehntausend standen eingekreist in weishevoller gehobener Stimmung, die Blick nach dem Palais gerichtet. Die aus allen Kreisen der Bevölkerung, selbst den allerbesten, zusammengelegten Massen wurden nicht müde, Anstrengungen zu machen, durch laute Zurufe den greisen Monarchen zu bewegen, am Fenster zu erscheinen. Aber wie das immer zu sehen pflegt, die Versuche blieben erfolglos, bis es einem an-

